

Der Georg Olms Verlag dankt den folgenden Einrichtungen und Initiativen für ihre Unterstützung, so dass dieses Werk sowohl im Print als auch als Open-Access-Edition (Lizenz CC-BY-SA 4.0) erscheinen kann:

Universitätsbibliothek Basel  
Staatsbibliothek zu Berlin  
Universitätsbibliothek Bochum  
Universitäts- und Landesbibliothek Bonn  
Staats- und Universitätsbibliothek Bremen  
Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt  
Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf  
Universitätsbibliothek Duisburg-Essen  
Universitätsbibliothek Erfurt  
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg / Universitätsbibliothek  
Dachinitiative „Hochschule.digital Niedersachsen“ des Landes Niedersachsen  
Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
FernUniversität in Hagen / Universitätsbibliothek  
Staats- und Universitätsbibliothek Carl von Ossietzky Hamburg  
Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek - Niedersächsische Landesbibliothek  
Universitäts- und Stadtbibliothek Köln  
Universitätsbibliothek in Landau  
Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern  
Universitätsbibliothek Mainz  
Universitätsbibliothek Marburg  
Universitätsbibliothek der LMU München  
Universitäts- und Landesbibliothek Münster  
Bibliotheks- und Informationssystem der Universität Oldenburg  
Universitätsbibliothek Passau  
Universität Potsdam / Universitätsbibliothek  
Universitätsbibliothek Tübingen  
Universitätsbibliothek Vechta  
Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel  
Universitätsbibliothek Würzburg  
Universitätsbibliothek Wuppertal  
Zentralbibliothek Zürich

# Vorwort

Beginnen möchte ich mit Dank. Er gilt in erster Linie Peter Guyot, dem Herausgeber der Reihe *Studienbücher Antike*. Von ihm ging die Initiative zu diesem Band aus; er hat mit großer Geduld auf die Fertigstellung des Manuskripts gewartet und diese mit manch einer Anregung und mit aufmerksamer Durchsicht des Texts unterstützt. Mein Dank gilt sodann Richard Szydlak, der die Idee, dem Band einfache ‚Findekarten‘ beizugeben, so umgesetzt hat, dass sie den Leser\*innen nicht nur helfen dürften, die angesprochenen Geographica zu lokalisieren, sondern auch, sich die geographischen Räume vorzustellen, die Gegenstand der Darstellung sind. Ganz besonders herzlich danke ich schließlich Vera Sauer, meiner Frau, für ihre engagierte und umsichtige Mitarbeit.

Das Leben und vor allem das wissenschaftliche bzw. literarische Schaffen Strabons ist Gegenstand des vorliegenden Bandes. Gedacht ist er als Anregung zur und als Begleitung bei der Lektüre dieses Autors. Strabons geographisches Werk – nur dieses ist erhalten – ist umfangreich, inhaltlich komplex und enorm vielfältig. Eine Art Wegweiser für die Lektüre zu gestalten, heißt, aus dieser Fülle auszuwählen und doch erkennen zu lassen, dass man auch ganz anderes entscheiden könnte und damit die Leser\*innen zu animieren, bei ihrer Lektüre Strabons eigene Schwerpunkte des Interesses auszumachen. Ich habe den Fokus u.a. auf Strabons in der Tradition der *períploi* („Umfahrungen“/Küstenbeschreibungen) stehende Darstellungsweise gerichtet, auf die Frage, welche Quellen er seiner Darstellung zugrunde gelegt hat, wie, weshalb und welche historischen Informationen er mit den geographischen verwoben hat und, nicht zuletzt, wie es ihm gelungen ist, seine Darstellung auch unterhaltsam zu gestalten.

In die Karten am Ende des Bandes sind lediglich die Geographica eingetragen, die im vorliegenden Text erwähnt werden. Die unterschiedliche Dichte der Eintragungen spiegelt zwar zu einem gewissen Grad wider, mit welcher Intensität sich Strabon den einzelnen Regionen widmet bzw. wie dicht die Informationen sind, die er über sie in Erfahrung bringen konnte, sie ist aber auch durch die Auswahl gefiltert, die ich für diesen Band getroffen habe. Karten, die tatsächlich die allermeisten Geographica verzeichnen, die Strabon nennt, finden sich in der Strabon-Ausgabe von STEFAN RADT (RADT 5-8, 2006-2009).

Es erschien mir sinnvoll, immerhin für einzelne wichtige griechische Begriffe und für die Geographica eine Lesehilfe zu geben. Dies geschieht nach den Transkriptionsregeln des Lexikons *Der Neue Pauly*. Insbesondere steht ē für Eta, ō für Omega, u für Omikron + Ypsilon, y für Ypsilon; alle

Diakritika werden als Akut geschrieben. Um das Schriftbild nicht zu sehr zu belasten und auch, um nicht in Pedanterie zu verfallen, sehe ich aber in Teil I der Darstellung in aller Regel von der Transkription der Geographica ab, ebenso in Teil II in Fällen, in denen es übertrieben erschiene, etwa weil ein und derselbe Begriff innerhalb eines Absatzes mehrfach genannt wird oder bereits in einer Überschrift erwähnt wurde.

Die Wiedergabe moderner, etwa arabischer Ortsnamen folgt in aller Regel der Schreibung, die vom *Tübinger Atlas des Vorderen Orients* favorisiert wird (vgl. Register zu den Karten. General Index. Bearbeitet von BEATE SIEWERT-MAYER u.a., 3 Bd., 1994).

Die Verwendung von Abkürzungen für die Namen und Werktitel antiker Autoren, für Quellensammlungen, Lexika u.ä. entspricht den Usancen des *Neuen Pauly* (Bd. 3, 1997, VIII-XLIV), die Abkürzung der Bezeichnung von Zeitschriften erfolgt entsprechend der Konvention der bibliographischen Zeitschrift bzw. Datenbank *L'Année philologique*.

Die Übersetzung der Quellenzitate stammt, wo nicht anders angegeben, von mir.

Die Literatur zu Strabon ist nahezu unüberschaubar. Einen guten Einblick in die vielfältigen Forschungen zu diesem Autor bietet der 2017 von DANIELA DUECK herausgegebene *Companion to Strabo*, wie auch der bereits 2005 erschienene, von DANIELA DUECK, HUGH LINDSAY und SARAH POTHECARY herausgegebene Sammelband *Strabo's cultural geography. The making of a kolossourgia*. Verwiesen sei auch auf die Übersicht, die GERMAINE AUJAC in ihrem Aufsatz *Strabon et son temps* (2000) zur Charakterisierung der *Geographie* Strabons wie auch zur Einordnung seines Werks besonders in kultur- und wissenschaftsgeschichtlicher Hinsicht bietet. Verwiesen sei außerdem auf die grundlegenden Darstellungen *Augusteische Oikumenegeographie und Universalhistorie im Werk Strabons von Amaseia* von JOHANNES ENGELS (1999) und *Strabo of Amasia. A Greek man of letters in Augustan Rome* von DANIELA DUECK (2000).

Im Juli 2022, Eckart Olshausen

## Zur Einführung

Strabon, Zeitgenosse der ersten beiden römischen Kaiser, ein Grieche aus der pontischen Stadt Amaseia (h. Amasya in der Nordtürkei), wird häufig als Geograph bezeichnet. Das hat seinen Grund darin, dass uns von ihm einzig eine geographische Schrift erhalten ist. Seine eigentliche Lebensleistung aber, ein viel umfangreicheres historisches Werk, hat sich nicht erhalten. Er selbst verstand sich als einen der Stoa nahestehenden Philosophen, und so wird er auch von Stephanos von Byzanz, einem Grammatiker an der kaiserlichen Hochschule in Konstantinopel (6. Jh. n.Chr.), ausgewiesen.<sup>1</sup> Geographie, Geschichte und Philosophie, drei nach modernen Begriffen unterschiedliche Disziplinen, bildeten für Strabon zeitgenössischen Maßstäben entsprechend eine nur von Fall zu Fall teilbare Einheit. Mit diesem Wissenschaftsverständnis verfasste er seine *Geschichtlichen Aufzeichnungen* und als Zusatz dazu<sup>2</sup> dann auch seine *Geographie*. Beide Werke waren daher in Machart und Zielsetzung aufeinander abgestimmt. Ein Überblick über Leben und Schaffen Strabons, den dieses Studienbuch als Anregung zu der und als Wegweiser für die Lektüre Strabons vermitteln will, wird also dieses Ineinander der wissenschaftlichen Disziplinen berücksichtigen.

Das Wenige, was man von Strabon persönlich weiß, ist seiner *Geographie* entnommen. Über seine verlorene historische Schrift lässt sich nur wenig sagen, viel aber über das geographische Werk. Darin führt Strabon den Leser durch die ganze Oikumene, die bewohnte Welt zur Zeit der Kaiser Augustus und Tiberius, angefangen in Portugal über Gallien und Britannien nach Italien, Griechenland und Kleinasien, dann weit in den Osten bis nach Indien und zurück über Syrien und Ägypten nach Maurusia, dem heutigen Marokko. Damit ist ihm ein wirklich großer Wurf gelungen, selbst wenn der Leser, zumal der moderne, im Detail manche Unebenheiten, Missverständnisse, Widersprüche und Lücken entdecken mag. Man kann wohl daran aussetzen, dass sich seine geographische Darstellung nicht an Regeln der mathematischen Geographie orientiert; theoretische Forschungen zur Gestalt und zum Wesen des Kosmos, die genaue Vermessung der Welt und die Lokalisierung etwa von Siedlungen gehören nach seinem Verständnis aber in die Zuständigkeit von Mathematik und Astronomie. Er begreift sich, modern gesprochen, als Kulturgeograph in deutlicher Abgren-

---

<sup>1</sup> Steph. Byz. s.v. Αμάσεια: *Amaseia, eine pontische Stadt, aus der Strabon, ein stoischer Philosoph, stammt.*

<sup>2</sup> Strab. 1,1,23 C 13: *sýntaxis*.

zung von Autoren unsolider oder ausgesprochen mythischer Darstellungen. Und doch räumt Strabon dem Außergewöhnlichen, dem Spektakulären besonderen Vorrang ein. So konnte er vermeiden, was Cicero als einen von drei Hinderungsgründen, sich mit einer geographischen Schrift zu befassen, nennt, die Langeweile.<sup>3</sup> Strabon schreibt für den gebildeten Laien, vorrangig für Persönlichkeiten der gehobenen Gesellschaft in führenden Positionen, denen seine *Geographie* von praktischem Nutzen sein will. Weit gespannt ist sein Interessenhorizont; er umfasst mit der eigentlichen Geographie und Geschichte besonders auch die Ethnographie, die Religion, die Bildende und die Darstellende Kunst, die Zoologie und Botanik – alles, was dem stoischen Ideal der vielseitigen Gelehrsamkeit entspricht, dem sich Strabon verpflichtet fühlt.<sup>4</sup> Dabei schreibt er unprätentiös, gut verständlich, lebendig, bisweilen ausgesprochen unterhaltsam und auch humorvoll, wo es sich gibt – kurzum, man liest seine Schrift mit Gewinn und gerne.

---

<sup>3</sup> Cic. Att. 2,6,1.

<sup>4</sup> Vgl. Strab. 1,1,1 C 1f. Dazu FLORATOS 1972, 44f.

# I. Strabon und seine Werke

## 1. Strabons Herkunft

In dem Jahr, in dem das Pontische Königreich unterging, sein bedeutender König sich auf der Taurischen Cherronesos<sup>5</sup> das Leben nahm, Pontos Teil des römischen Reichs wurde,<sup>6</sup> Cicero Consul war, Augustus und Agrippa geboren wurden, kam Strabon nach eigenem Zeugnis in Amaseia,<sup>7</sup> einer der ehemaligen pontischen Königsresidenzen, zur Welt – so könnte eine zünftige Biographie Strabons beginnen, wenn man nur sicher sein könnte, dass sein Geburtsjahr tatsächlich 63 v.Chr. war, wie vielfach angenommen wird. Begründetermaßen lässt sich Strabons Geburt aber nur irgendwo in den Zeitrahmen zwischen 65 und 50 v.Chr. einspannen.<sup>8</sup> Und auch das Jahr seines Todes ist nicht mit Sicherheit anzugeben. Lediglich anhand des jüngsten Ereignisses, das Strabon in seiner *Geographie* erwähnt, kann man einen *terminus post quem* erschließen. Das ist der gerade kürzlich eingetretene Tod des Mauretanierkönigs Iuba II. und der Regierungsantritt seines Sohnes Ptolemaios im Jahr 23/24 n.Chr.<sup>9</sup> Einen *terminus*

---

<sup>5</sup> Das ist die Krim. Strabon schreibt ausnahmslos Χερρόνησος, und nicht, wie in den antiken Quellen seltener bezeugt, altattisch Χερσόνησος, abzuleiten von χέρρος bzw. χέρσος = *trocken* und νῆσος = *Insel*.

<sup>6</sup> Gemeint ist die von Pompeius 63 v.Chr. in Amisos (h. Samsun) veranlasste Ordnung der kleinasiatischen Gebiete: Strab. 12,5,1 C 567; weiterhin Strab. 12,3,1 C 541; Plut. *Pompeius* 38,1f.; Cass. Dio 37,20,1.

<sup>7</sup> Strab. 12,3,15 C 547: *unsere Heimat* (ἡ ἡμετέρα πατρίς); 12,3,39 C 561: *unsere Stadt* (ἡ ἡμετέρα πόλις). Vgl. DUECK 2000, 5–8; LINDSAY 2005. Die enge Verbundenheit Strabons mit seiner Heimatstadt führt BOWERSOCK 2000 zur Vermutung, Strabon habe hier oder im kleinasiatischen Nysa auch die letzten Tage seines Lebens verbracht. Ähnlich schon RIDGEWAY 1888.

<sup>8</sup> POTHECARY 1997, insbesondere 245.

<sup>9</sup> Strab. 17,3,7 C 828; vgl. auch Strab. 17,3,9 C 829; 17,3,25 C 840. Diese Textpassagen sind sicher nicht von fremder Hand nachträglich in das unvollendet hinterlassene Manuskript Strabons eingefügt worden, vgl. RADT 1, 2002, XV. Das Datum 23/24 als *terminus ante quem* für den Tod des Iuba II. lässt sich folgendermaßen sichern: Ptolemaios, der Sohn des Iuba, schlug 24 n.Chr. zusammen mit P. Cornelius Dolabella, dem Proconsul von Africa, den Aufstand des Numiders Tacfarinas in einer Schlacht bei Auzia nieder (Tac. ann. 4,23–26; vgl. AE 1961, 107). Die Münzen des Ptolemaios zeigen maximal 18 Regierungsjahre; vgl. MAZARD 1955, Nr. 399; 425; 439; 494. Nr. 496 mit der Jahreszahl XX rechnet vom Beginn der Samtherrschaft des Ptolemaios mit seinem Vater im Jahr 21 n.Chr. Da Ptolemaios 40 n.Chr. ums Leben kam (Cass. Dio 59,25; vgl. Suet. Cal. 26,1; MALLOCH 2004), war er 23/24 n.Chr. seinem Vater auf den Thron gefolgt. Zu dieser Diskussion schon PAIS 1908, 383; JACOBY 1916, 2386f.

*ante quem* für die Datierung von Strabons Tod bietet nur scheinbar seine Bemerkung, Kyzikos sei *bis heute frei*.<sup>10</sup> Das mag er tatsächlich vor 25 n.Chr. geschrieben haben, als die Stadt ihre Freiheit verlor<sup>11</sup> – möglicherweise aber auch noch später, falls er nicht zeitnah informiert war.<sup>12</sup> Mutmaßungen über Strabons Lebenszeit hat man außerdem aufgrund allgemeinerer Zeitbezüge in seinen Schriften und darin bezeugter Kontakte zu Zeitgenossen angestellt; sie haben jedoch den Zeitrahmen zwischen 65 v.Chr. und etwa 24 n.Chr. nicht präzisiert.<sup>13</sup> Zwei chronologische Fixpunkte in Strabons Leben lassen sich aber sicher festmachen:

Im Jahr 29 v.Chr. befand sich Strabon im Hafen von Gyaros, einer der nordwestlichen Kykladeninseln.<sup>14</sup> Dort machte er Station auf der Fahrt von Samos nach Korinth. In Gyaros nahm sein Schiff einen Gesandten von Gyaros auf, der in Korinth bei dem nachmaligen Augustus wegen der Reduzierung der von Gyaros zu leistenden Abgaben vorstellig werden wollte. Augustus machte nämlich gerade in Korinth Station, um anschließend zur Triumph-Feier aus Anlass seines Sieges bei Aktion – sie fand am 14. August (29 v.Chr.) statt – nach Rom weiterzufahren.

Im Jahr 25 oder 24 v.Chr. fuhr Strabon mit der Entourage seines Freundes und Gönners, des *praefectus Aegypti* L. Aelius Gallus, auf einer Inspektionsreise nilaufwärts bis nach Syene und an die aithiopische Grenze.<sup>15</sup>

Hin und wieder kommt Strabon auf seine Verwandten zu sprechen, genauer gesagt auf die Familie seiner Mutter; denn von seinem Vater und dessen Vorfahren erfahren wir nichts. Die Familie seiner Mutter hatte enge Beziehungen zum Pontischen Königshaus. Diese Beziehungen reichten vier Generationen zurück.

<sup>10</sup> Strab. 12,8,11 C 576.

<sup>11</sup> Vgl. Tac. ann. 4,36.

<sup>12</sup> Er war in der Tat damals nicht gut informiert über die neuesten Entwicklungen in Kleinasien, vgl. ANDERSON 1923.

<sup>13</sup> Vgl. POTHECARY 1997 zu Redewendungen wie *καθ' ἡμᾶς* (*zu unserer Zeit*), *πρὸς ἡμῶν* (*vor unserer Zeit*), *νῦν* (*heutzutage*). Zu persönlichen Beziehungen Strabons zu älteren oder gleichalten Zeitgenossen, wie etwa dem in Strabons Studentenjahren schon hochbetagten Grammatiker Aristodemos (Strab. 14,1,48 C 650) vgl. POTHECARY 2011.

<sup>14</sup> Vgl. Strab. 10,5,3 C 485f.

<sup>15</sup> Vgl. Strab. 2,5,12 C 118; 17,1,46 C 816. Dazu SYME 1986, 371; MAREK 1993, 124, 132.

Hier sei eine kurze Erläuterung zum Pontischen Reich eingeschoben.<sup>16</sup> In Pontos an der Südküste des Schwarzen Meeres hatte sich seit Anfang des 3. Jh. v.Chr. unter der Dynastie der Mithradatiden ein mächtiges Reich gebildet. Die Residenz der Könige befand sich zunächst in Amaseia, seit 183 v.Chr. in Sinope. Der sechste Mithradates war der letzte der hellenistischen Herrscher, der Rom in drei Kriegen ernsthaft Paroli bieten konnte und sich doch schließlich 63 v.Chr. in äußerster Bedrängnis das Leben nehmen musste. Pompeius, der den Krieg in seiner letzten Phase für Rom führte, ordnete die pontischen Territorien teils in Gestalt von auch neu geschaffenen Städten der bithynischen Provinz zu und bildete so die Doppelprovinz Bithynia et Pontus, teils unterstellte er sie lokalen Dynasten.<sup>17</sup> In Städten wie Amaseia, Amisos und Sinope lebten auch weiterhin Familien aus dem Umfeld des ehemaligen Königshauses, so auch die Familie Strabons.

Dorylaos der Ältere, Strabons Ururgroßvater, war bekannt für seine militärtaktischen Kenntnisse und Fähigkeiten; er wurde daher „der Taktiker“ genannt. Er führte unter Mithradates V. Euergetes (ca. 152-120 v.Chr.) den Hoftitel *philos (Freund)* und war als solcher Angehöriger der obersten Hofrangklasse des pontischen Königshofs.<sup>18</sup>

Noch enger, freilich auch problematischer, gestalteten sich die Verbindungen mit dem Königshaus unter Mithradates VI. Eupator. Da führte Dorylaos der Jüngere, ein Neffe des Taktikers, den Hofrangtitel *syntrophos*, d.h. Page,<sup>19</sup> und war Vorsteher der königlichen Kanzlei und Oberpriester von Komana Pontika.<sup>20</sup> Im Ersten Mithradatischen Krieg (89-85 v.Chr.) führte er in der Schlacht gegen die Römer unter Sulla bei Orchomenos in Boiotien<sup>21</sup> eine Armee (86 v.Chr.). Die Schlacht ging verloren, und er wurde, des Hochverrats verdächtigt, zum Exil oder zum Tode verurteilt – Strabon lässt das nicht genau erkennen.<sup>22</sup>

---

<sup>16</sup> Vgl. etwa OLSHAUSEN 1978; BALLESTEROS PASTOR 1996; STROBEL 1996; HØJTE (Hg.) 2009.

<sup>17</sup> Vgl. etwa ESCH 2011; MADSEN 2020.

<sup>18</sup> Strab. 10,4,10 C 477; 12,3,33 C 557.

<sup>19</sup> Dieser Jüngere Dorylaos ist das einzige Familienmitglied, das außerhalb der *Geographie* bezeugt ist – in einer Ehreninschrift auf einer Statuenbasis auf Delos (I.Délos 1572 = OGIS 372).

<sup>20</sup> Strab. 12,3,33 C 557.

<sup>21</sup> App. Mithr. 194.

<sup>22</sup> Strab. 10,4,10 C 477f.

Strabons Großvater – seinen Namen kennen wir nicht – hatte unter Mithradates VI. das Kommando über fünfzehn Burgen in Pontos, die er 72 v.Chr. in Vorahnung der drohenden Katastrophe dem römischen Proconsul L. Licinius Lucullus auslieferte.<sup>23</sup>

So geschickt war sein Bruder Moaphernes, also Strabons Großonkel, nicht; er gelangte in den letzten Tagen der Herrschaft des Eupator am Hof zu hohen Ehren und wurde als Satrap, d.h. Provinzgouverneur, in Kolchis eingesetzt<sup>24</sup> – mit dem tragischen Ende des Königs gerieten aber auch er und seine Familie ins Elend.<sup>25</sup>

So stand die Familie zur Zeit der Herrschaft des Mithradates VI. im Spannungsfeld zwischen Sinope und Rom; Strabon macht bei aller Reserve in Rücksicht auf Rom daraus keinen Hehl.<sup>26</sup>

Die umseitig abgebildete Stammtafel soll die hier angesprochene mütterliche Aszendenz verdeutlichen.

Von seiner Kindheit in Amaseia verrät uns Strabon nichts. Gesprochen hat er griechisch, eventuell auch eine einheimische Sprache.<sup>27</sup> Er dürfte sich mit der Zeit, spätestens während seiner Romaufenthalte, Kenntnisse der lateinischen Sprache angeeignet haben.<sup>28</sup> Er nennt aber immerhin einige seiner Lehrer, die uns eine gewisse Vorstellung von seinem Bildungsweg geben können.

<sup>23</sup> Strab. 12,3,33 C 557.

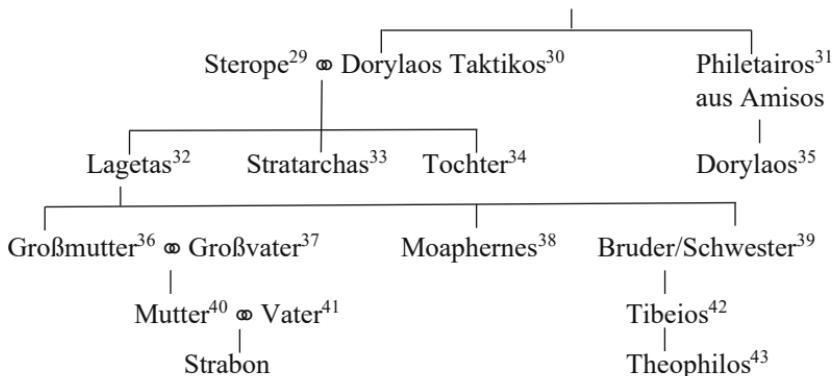
<sup>24</sup> Strab. 11,2,18 C 499f.

<sup>25</sup> Strab. 12,3,33 C 557.

<sup>26</sup> Maßgeblich für die Familiengeschichte Strabons ist Strab. 10,4,10 C 477f. mit 12,3,33 C 557f. Dazu CLARKE 1997, 99; BALLESTEROS 1998, 56f.; CASSIA 2000; BOWERSOCK 2013; KUIN 2017; MADSEN 2017, 36.

<sup>27</sup> Vgl. SCHMITT 1983, 569; DUECK 2000, 88.

<sup>28</sup> Auch der Umgang mit seinen lateinischen Quellenschriften könnte ihn dabei unterstützt haben. Zu bedenken ist freilich, dass Strabon keine besonders hohe Achtung vor römischen Autoren hatte. Vgl. Strab. 3,4,19 C 166.



Stammtafel Strabons zur Verdeutlichung der mütterlichen Aszendenz.<sup>44</sup>

<sup>29</sup> Eine Makedonin; Strab. 10,4,10 C 477.

<sup>30</sup> Strab. 10,4,10 C 477f.; 12,3,33 C 557.

<sup>31</sup> Strab. 10,4,10 C 478; 12,3,33 C 557.

<sup>32</sup> Strab. 10,4,10 C 477f.

<sup>33</sup> Strab. 10,4,10 C 477. Ihm ist Strabon, als jener bereits in hohem Alter stand (ἐσχατόγηρων), noch persönlich begegnet.

<sup>34</sup> Ohne Namensnennung: Strab. 10,4,10 C 477.

<sup>35</sup> Strab. 10,4,10 C 478; 12,3,33 C 557.

<sup>36</sup> Ohne Namensnennung: Strab. 10,4,10 C 478.

<sup>37</sup> Ohne Namensnennung: Strab. 12,3,33 C 557. Zur Problematik dieser Textstelle schon TYRWHITT 1788, 50; HASENMÜLLER 1863, 12; PAIS 1908, 410 Anm. 3; ENGELS 1999, 19 Anm. 9; RADT 7, 2008, 392f.

<sup>38</sup> Strab. 11,2,18 C 499; 12,3,33 C 557.

<sup>39</sup> Strabon nennt Tibeios seinen Neffen (ἀνεψιός), also seinen Bruder- oder Schwesternsohn. Es kann sich bei Tibeios verständlicherweise nicht um einen Sohn der Großmutter Strabons handeln – den hätte Strabon hier deutlicher vorgestellt. Infolgedessen ist die Ergänzung eines Bruders oder einer Schwester des Moaphernes als Vater oder Mutter des Tibeios ohne Namensnennung in dieser Stammtafel angebracht.

<sup>40</sup> Ohne Namensnennung: Strab. 10,4,10 C 478; 11,2,18 C 499; 12,3,33 C 557.

<sup>41</sup> Von seinem Vater spricht Strabon an keiner Stelle.

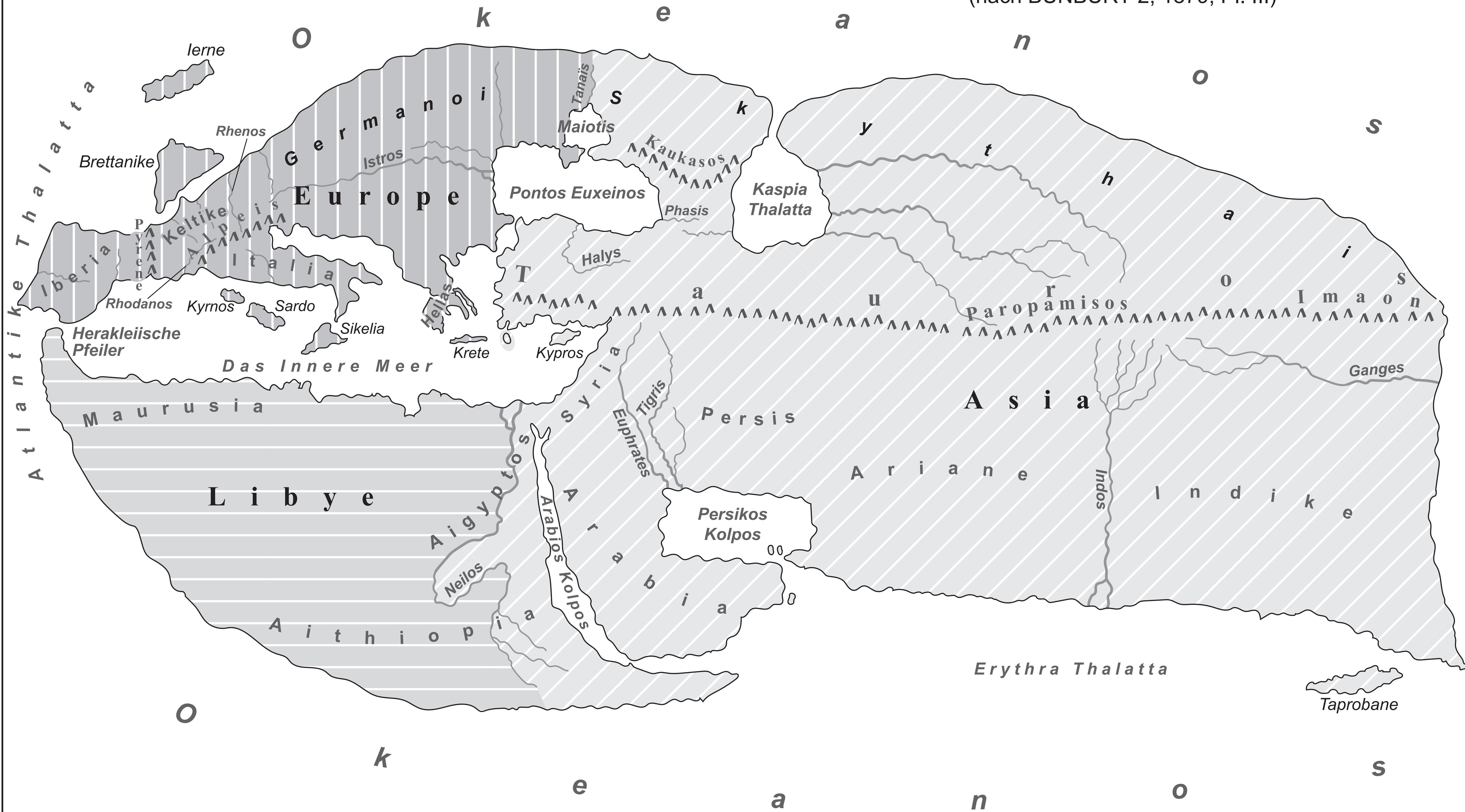
<sup>42</sup> Strab. 12,3,33 C 557.

<sup>43</sup> Strab. 12,3,33 C 557.

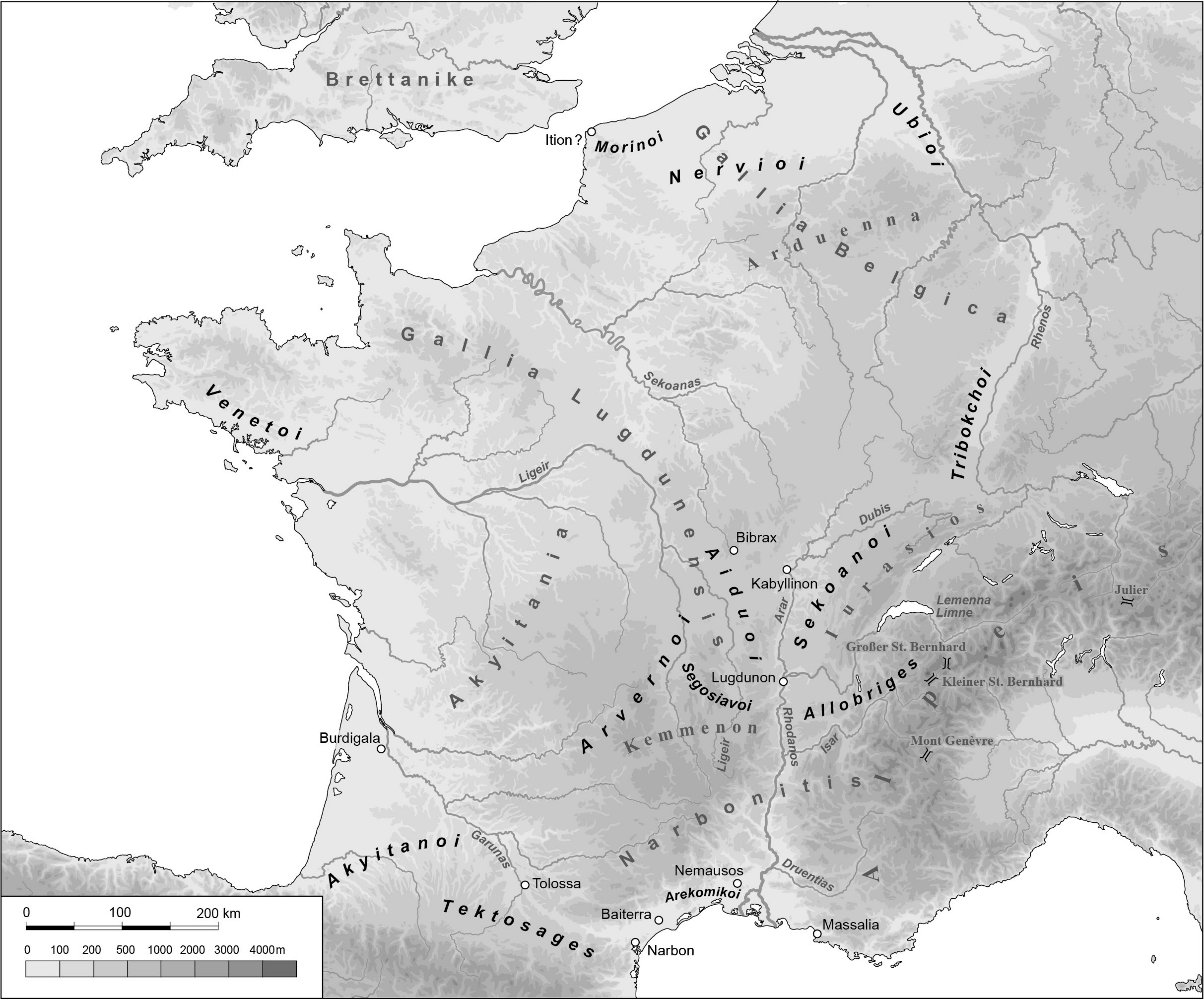
<sup>44</sup> Strabons Ahnentafel findet sich vergleichbar u.a. auch bei HONIGMANN/ALY 1931, 77f.; PANICHI 2000, 541; CASSIA 2000, 234; RADT 7, 2008, 210; ROLLER 2014, X. Zum Namen Strabo(n) vgl. POTHECARY 1999.

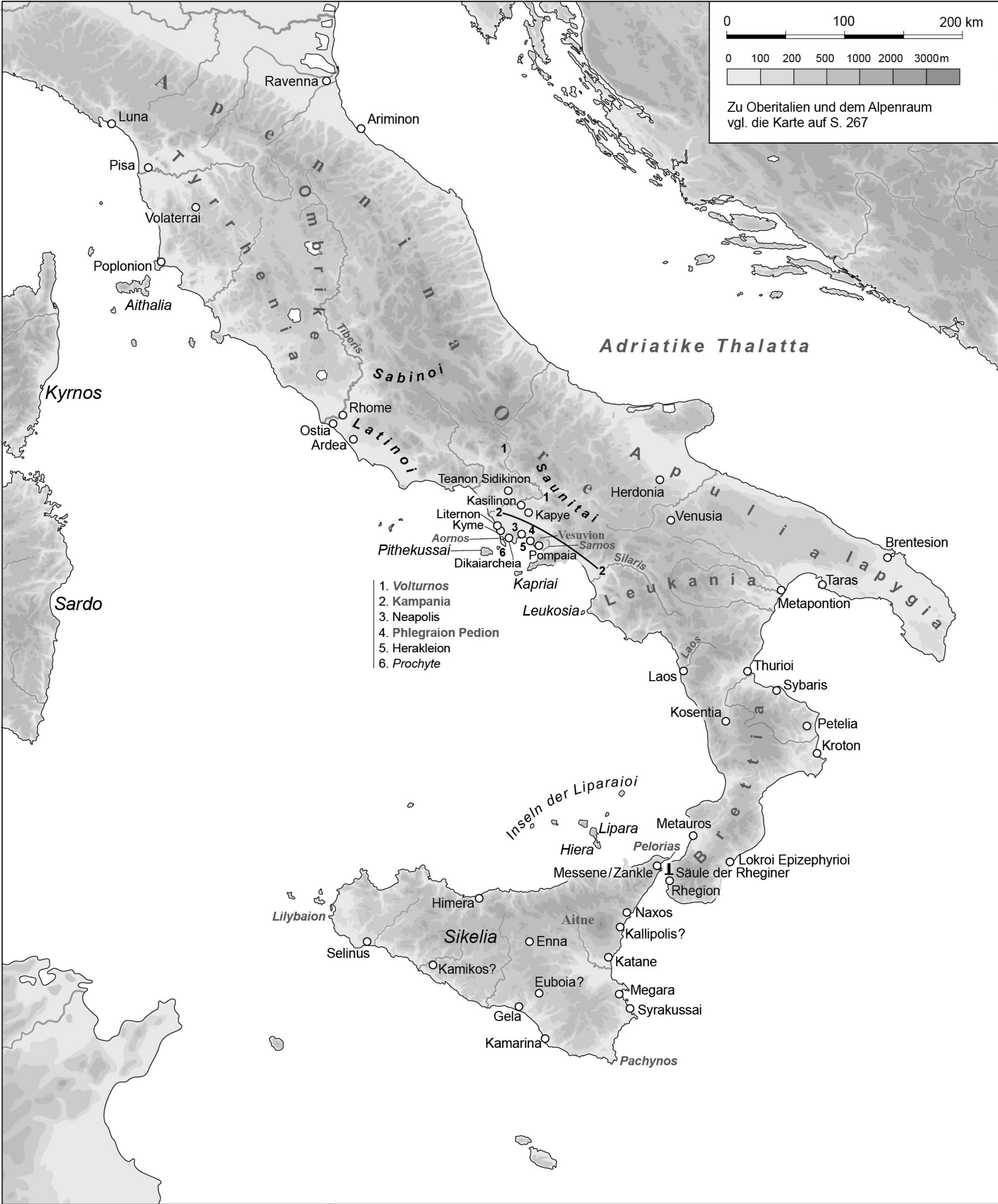
# Die Oikumene in der Vorstellung Strabons

(nach BUNBURY 2, 1879, Pl. III)







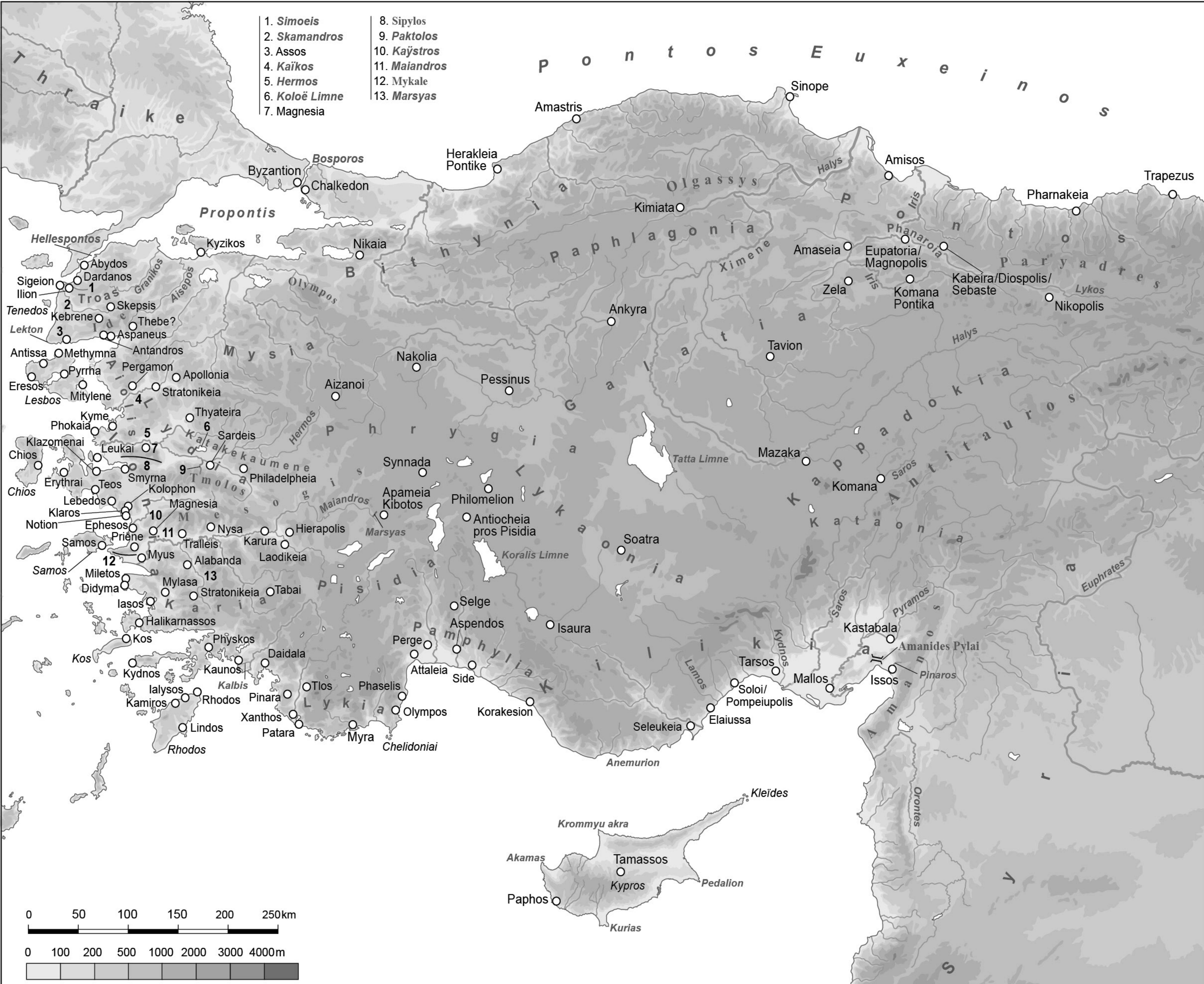




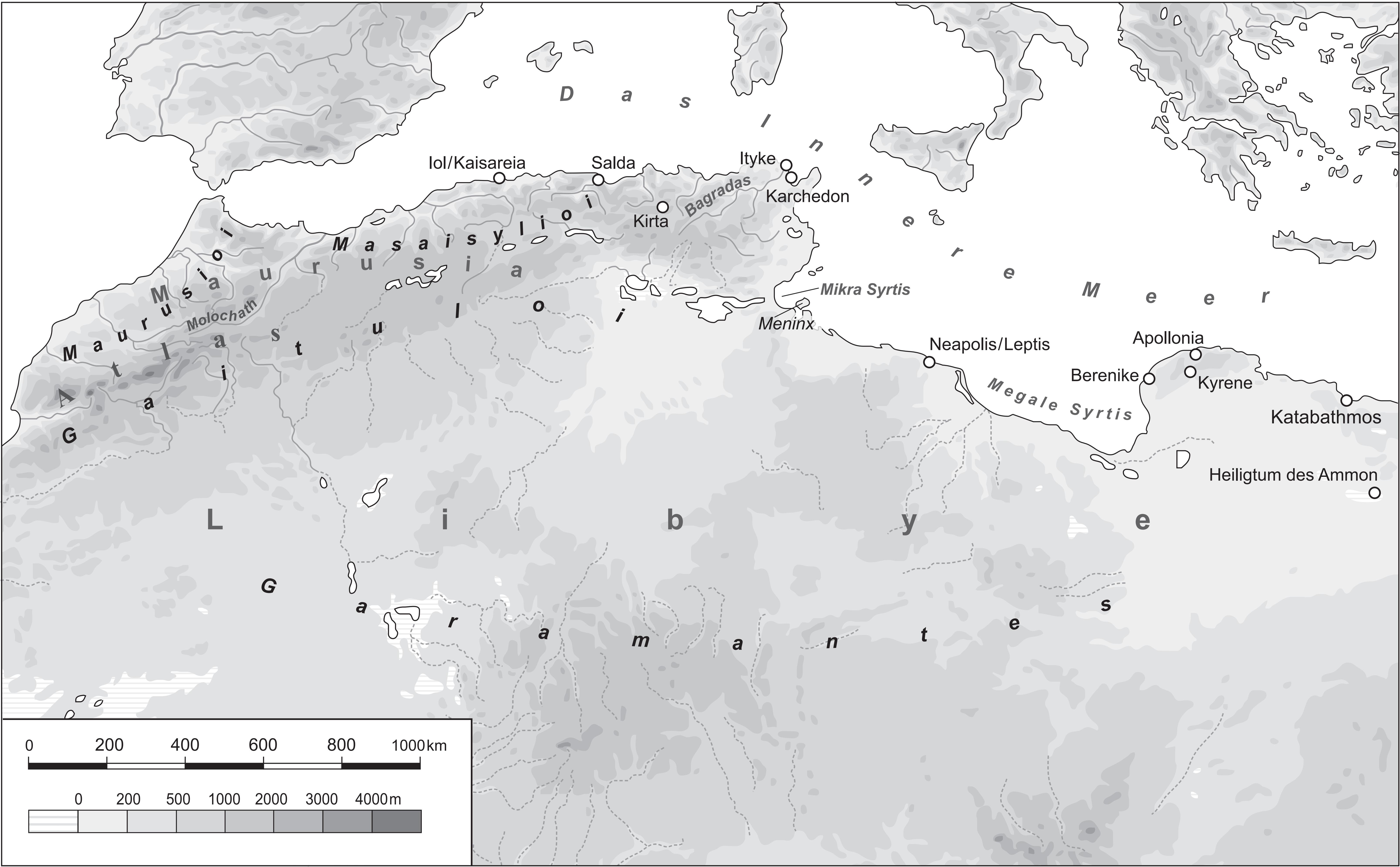


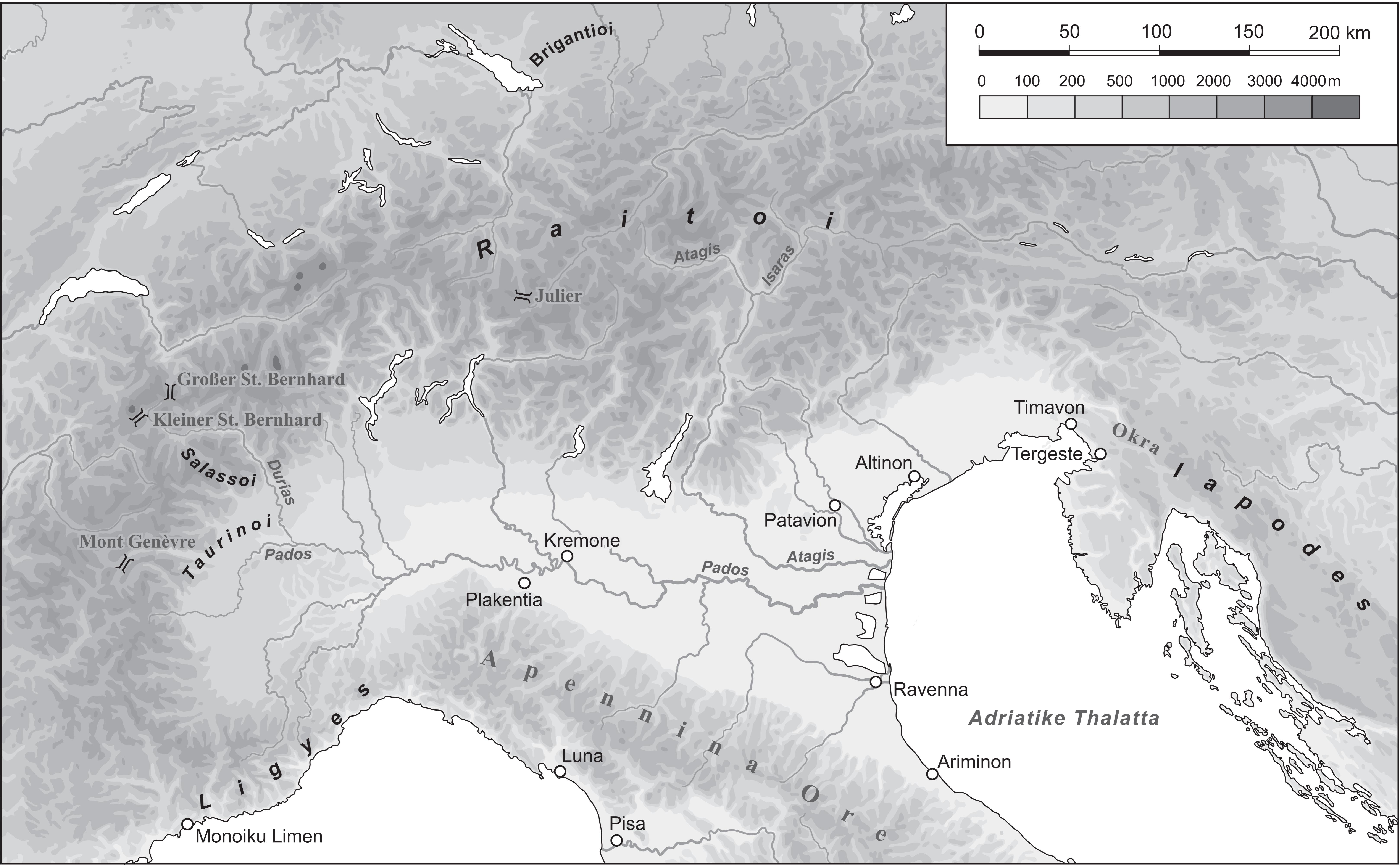


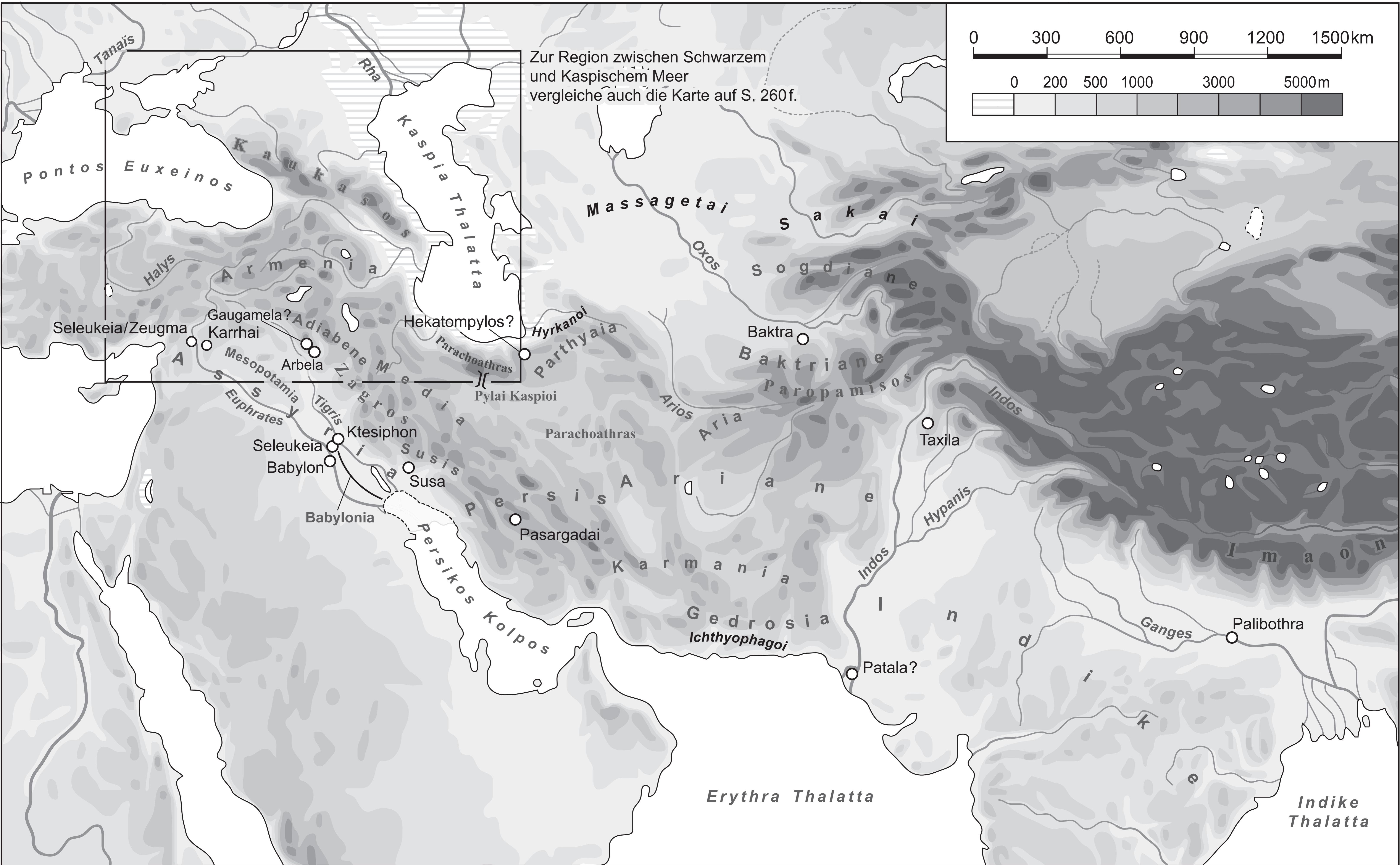












Zur Region zwischen Schwarzem  
und Kaspischem Meer  
vergleiche auch die Karte auf S. 260f.

